

Aus der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

Gruppe XX. Kunstgewerbe.

(Edelmetalle und Edelsteine, Korallen und Cameen).

Wenn in der Einleitung zu diesen Artikeln über die kunstgewerbliche Ausstellung ausdrücklich betont wurde, daß nur diejenigen Objekte mit Zug und Recht den Namen „Kunstgewerbliche“ verdienen, welche „das Kunstgute durch die ihm angepaßte Form und Verzierung veredeln, so beruht auf diesem Satze einzig und allein das Grundgesetz der Aesthetik des Kunstgewerbes und ist zunächst auf die ergebnisreichen Erzeugnisse der Juweliers anwendbar. Wer das Verhältniß unseres Gewerbe- und Industriegebäudes überschritten und sich vom Hauptportale in den Theil der Kreuzhalle, welche von dem genannten Eingang nach der palmen- geschmückten Kuppel führt, begiebt, sieht in bunter Reihe inmitten der Bildhauerarbeiten, bronzenen und erzenen Gegenständen die blühenden und irakischen Birnen der Juweliers und Cameenbearbeiter, deren Produkte, oft künstlerisch geordnet, sich außerordentlich geschmackvoll von ihren blau und schwarzjammerten Stoffamenten erheben. Sind nun auch der Aussteller der Objekte aus Edelmetall und Edelstein nicht eben viele - Gallenser haben nur zwei exhibit, - so sind die vorgeführten Erzeugnisse in den meisten Fällen ihres geschmackvollen Aeußeren und ihrer technischen Richtigkeit halber mit vollem Lobe zu bezeichnen. An Geschmacklosigkeit fehlt es natürlich nicht. Es begegnet dem Beschauer bei diesem und jenem Gegenstande, daß er vermeint, dessen Ausarbeit sei erschwert oder widerspreche in der Idee dem Zwecke. Wie ein Gefäß, sei es ein Becher oder Pokal, mit ausgeganztem Rande das Trinken lästig macht, ist es in der Idee verfehlt, Fruchtstücken auf Eichen oder Palmbäumen anzubringen, und wozüglich noch an den Stamm derselben Ritter zu Pferde oder Straußenvogel zu setzen, wo dann von Proportion zwischen Stamm, Blatt, Ritter und Straußenvogel keine Rede ist. So erscheint auf einer Fruchtstange dieses Genußs ein Ritter auf der Nanzengensart nach dem nordwestlichen Afrika verschlagen zu sein, wo solch großblättrige Eichen gedeihen sollen, andererseits zeugen in klarer Weise zwei schraubenartige Palmen, welche von einem erdbeerartigen Tornato geschüttelt zu sein scheinen, von der Güte des Rohmaterials. Unter jochanen Umständen wird der Betrachter des Kunstgegenstandes von Angst erfüllt, daß die kostbare Glasfläche den unter den Schraubenpalmen wehenden Strauß arg gefährdet.

Wit wie feinem Geschmack und wach technischem Geschick sind im Gegenfatz zu solchen Verirrungen die in Pompeji und auf der Acropolis gefundenen ästhetischen kunstgewerblichen Objekte griechischer Goldarbeiter verfertigt und selbst die getriebenen, einfilzarten und mit Email versehenen Arbeiten des Mittelalters entfalten wir auch die des XV. und XVI. Jahrhunderts (der Blüthezeit der Goldschmiedekunst) meist der Geschmackslosigkeit. Lorenzo Ghiberti, Benvenuto Cellini, die beiden Nürnberg'schen Kammerer, Vischer, Bengel und Christoph sind in Italien wie Deutschland unvergängliche Namen.

Wollte man, ehe die Besprechung der ausgestellten Juweliersarbeiten erfolgt, für manden der Leser nachst dem gegebenen kurzen historischen Ueberblick über die Goldschmiedekunst, die Techniken dieses edlen Gewerbes nicht uninteressant.

Wer hätte nicht schon von dem Nibelungen der Edelmetalle gehört, ohne sich des Ausdruckes klar bewußt zu sein?

Das Niello, ital. nigellum lat., schwarze Masse) wird durch eine Mischung verschiedener Metalle mit Schwefel erzielt, die Mischungen werden zusammengeschmolzen, (jedoch nie bis zur Rothgluth) und zerfallen beim Erkalten in kleine Theilchen, Kugeln. Die durch den Schwefel schwarzgefärbte Masse, das sogenannte niello, erhält nun ein gleichmäßiges Gefüge, wird durch Zerstoßen pulverförmig, und das zu meistendee gravrirt Gold und Silber damit bedeckt und angefüllt. Hat man jedoch das niello durch glühende Kohlen zum Schmelzen gebracht, so scheidet man nach dem Erkalten die schwarze Masse sorgfältig ab, so daß nur die tiefen, eingravirten Stellen, i. e. Zeichnungen, Arabesken ein schwarzes Ansehen erhalten. Bei uns vertragen auf Gold und Silber ausgeführt, wird das Nibelungen namentlich auf Bronze angewandt, während es bekanntlich in Aita und im Orient auf Tabaks- und Schnupftabakboxen wie silbernen Cigarrenspitzen sehr beliebt ist. Innig verbunden mit der Goldschmiedekunst ist hierauf das Filigran (ital. filigrana, lat. filumgranum, Kornspindel) auch diese Technik war dem Alterthum und Mittelalter nicht unbekannt. Man findet heutzutage Filigranarbeiten namentlich im Orient in Genua, Salzburg, aber auch in Norwegen und Schweden, einzelnen halbselbstigen Inseln in vollendetester Form. Das Verfahren des Filigranirens besteht in kurzem darin, daß man Silber- und Golddrähte der verschiedenen Dazungs, zu Arabesken und Laubwerk verbunden, auf eine Metallfläche aufleitet, oder die Drähte werden frei mit einander verbunden und geben die herrlichsten Brothen, Knöpfe zu Haarmablen, Armabänder u. dgl. m. Als drittes wesentliches Moment in der Minieraria und Graviraria (getriebene Arbeiten) zu nennen. Im ersten Falle wird das Silber oder Goldschick auf einem bronzenen Modell so geschmitten, daß es die Form des Vorbildes annehmend, in festem Zustande als Relief erscheint, andererseits, (bei Anwendung der Graviraria) werden Gold und Silberblech zu kunstigen Gefäßen mit enger Zeichnung gearbeitet, dieselbe mit schwarzem Lack ausgefüllt. Sind alsdann Diamante auf dem Gefäße angebracht, wird das Beck herausgeschmolzen, worauf man die Wabnungen des Gefäßes bestimnt mit Instrumenten bearbeitet.

Was die Behandlung der Edelsteine anlangt, so ist die Kunst der Juwelierschleiferei eine Erfindung des Mittelalters. In der Neuzeit erlangt man bequemere Methoden. Eingefügt werden sie à jour, d. h. ein goldener Ring muß den Stein so umgeben, daß er unten und oben offen liegt, oder lazenjormig, wobei der Stein auf einer metallischen Unterlage ruht und oft eine Erhöhung der Farbe durch eine Zinktur auf seiner unteren Seite oder durch eine Folie („in dünne Blätter geschlossenes Metall“) erleidet. Das Zusammenfügen zweier Steine („das sogenannte Doublieren“) bewirkt eine Fälschung. Beide Steine sollen das Aussehen eines großen erhalten.

Korallenschleiferei wird namentlich von den Italienern an der Küste Sardiniens und Algiers betrieben, Spanier suchen Korallen an den Balearen und Inseln des grünen Borgebirges, Araber finden schwarze, wespelose im rothen Meere. Hauptstätten liefert von den Städten Italiens Genua die aus Korallen hergestellten Schmuckgegenstände.

Cameen (mittelalt. camea, ital. cameo, frz. camaen) endlich sind erhabene gearbeitete Steine oder in derselben Art behandelte Gemmen und Muscheln, vertieft gearbeitete nennt man Intaglien. Aegypter, Griechen und Byzantiner liefern in der Steinbearbeitung hervorragende Werke, im Abendlande aber ging die Kunst zu Grunde, während sie sich im Oriente bis zum XI. Jahrhundert hielt. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken brachten griechische Arbeiter auf ihrer Rückst die Technik der Cameenbearbeitung nach Italien, wo sie im XV. und XVI. Jahrhundert blühte und im XVIII. durch Antonio, Giovanni und Luigi Böhler aus Vriem in Tyrrol eine vollendet künstlerische Ausbildung erhielt. Leider hat man heutzutage viele überaus sarte und feine Kunst verachtlich und wir begreifen es als erzwungenes Zeichen, daß ein Provinziales uns reizende Gegenstände der Art auch hier vorkührt.

Doch wir haben zu lange bei den Techniken und kulturhistorischen Erörterungen der Goldschmiedekunst und ihrer Schwächen verweilt und eilen flugs zu den der Besprechung harrenden Birnen der Juweliers.

Die schönste Ausstellung von Gold- und Silberarbeiten im Edelleiten lieferte ohne Zweifel Herr Walter, dessen Produkte mit vollem Rechte eine Aufnahme in der kunstgewerblichen Gruppe finden. Namentlich ist namentlich hervorzuheben, daß der tüchtige Goldschmied die meisten der erprobten Gegenstände selbst in seiner umfangreichen Kunststätte fertigte. Gradezu wundervoll haben sich auf der einen Seite der Birne ein Korallenschmuck zur rechten, ein Amethystschmuck zur linken von ihren sommiten Rubebetten, allem in Gold geschmückt, ab, während in der Mitte ein Silber in blauamintem Tadel, mit goldenen und silbernen Arabesken das halle'sche Stadttoppen und die Ueberzichst „Gewerbe- und Industrieausstellung zu Halle an der Saale 1881“ umschließend, bereit steht, die Silber- und Photographien sämtlicher Ausstellungsobjekte aufzunehmen, zum Andenken für Kind und Kindesfind. Der Effect, welcher durch die goldenen und silbernen Ornamente auf dem blauen Sammt erzielt wird, wirkt überraschend. An geschmackvollen Servicen und Bestücken ist kein Mangel, ebensowenig an Brochen mit den edelsten Steinen im Preise von 700 bis etwa 1200 Mark und mehr. Ist auch das Giocorium und die Altartafel der St. Laurentikirche zu Halle nicht gerade nach unserm Geschmack, so ist doch das in Silber gearbeitete Rubelshurger Denkmal für die gefallenen deutschen Korpsführer, dem Baurath Dr. Oskar Wasthof in Leipzig in dankbarer Erinnerung gewidmet, ein Meisterstück seiner Art, dem sich ein Schreibring in der Form einer Equipage nicht unebenbürtig anlehnt. Was auch hier s. B. die Idee mit dem Zwecke nicht harmoniren, so sollen doch alljährliche Kritiker bedenken, daß hier der Meister ein Werk schaffen mußte, was zur Erinnerung dienen sollte. Zur Zeit des Festes gestellten 2000 Wagens und 50 jährigen Jubiläum des Bestehens einer höchsten Wagenfabrik beehrten Arbeiter ihrem Prinzipal pietätvoll ein silbernes Wägelchen, so elegant und solid in allen seinen Theilen gearbeitet, daß lumbige Wagenbauer sich mit der Konstruktion desselben vollständig zufrieden erklärten. Vor allem kunstvoll und natürlich erscheint uns das Silberpokal. Was konnten die dankbaren Arbeiter ihrem Herrn Würdiger zu seinem Jubeltage leisten, als ein herrliches Modell seines Gewerbes? den Kupferstich als Zintenbehälter zu benutzen, war eine verfehlte Idee.

Ein anderer halle'scher Juwelier, Struckmeyer, hat einfache und doch kunstvolle Armabänder, sarmige Leuchter, schön gefasste Korallen, Ringe, geschmackvolle Konfirmären wie Fruchtstücken ergriffen, so daß wir seine Birne mit voller Zufriedenheit verlassen. Nicht nach unserm Geschmacke sind die an Armabänder mit zarten Ketten besetzten Fingerringe, was einen somitigen Eindruck hervorbringt.

Ein Weißsefeler Goldschmied A. Schapfel, dessen Geschäftsinhaber D. Hoffmann ist, sucht seine Kunstfertigkeit namentlich in äußerst solid und doch elegant gearbeiteten Messern und Gabeln, stellt für Liebhaber ein Theebrett mit auf der Basis eingeleigten alten Münzen und eine silberne Theemaschine mit Spirituslampe aus, während Otto Fiedler aus Gießen hauptsächlich kunstvolle Brothen produziert. Mit Wohlgefallen bemerken wir, daß der Meister Goldschmied in seiner unscheinbaren Birne wenig, aber nur eigene Fabrikate dem Auge des Beschauers darbott; er konnte erst später wie die übrigen Juweliers anstellen, weil er nur Eigenes liefern wollte. Epre dem Mann! Von seinen Gegenständen ist namentlich eine Wrothe aus Edelstein, mit wunderherrlichen goldenen Blättern umrahmt und mit seinem Geschmacke zusammengefügt, freilich im Preise von 2650 A., ein vollendetes Stück. Auch Medaillons von der Hand des Meisters und seiner geschickten Arbeiter gefertigt, warten hier des kunstigen Käufers, sei es ein Männlein oder ein Weiblein.

Für unsere Damenwelt bestimmt sind Hals- und Armabänder aus goldenen und silbernen, zierlich aneinandergereihten alten und neuen Münzen bestehend, preiswerth

und für ein griechisches oder cirkassisches Gefäß nicht mangelhaft. Der Aussteller dieser Objekte ist A. B. Wolfmann, ein toburger Juwelier. Mehr Befall als die eben genannten Schmuckgegenstände fanden bei dem Referenten prächtige Korallenschmücke in den verschiedensten Farbtönen, Erzeugnisse der Bijouteriewarenfabrik A. Holtbuerz zu Leipzig, namentlich treten hier die goldgefaßten, blätterumrahnten Perlen ausgezeichnet hervor. Doch zierlicher sind die Granatarbeiten auf der anderen Seite der Birne. Das Auge erschaut Büfen- und Haarmablen, Brothen und Armabänder eleganter Form; die daneben bezeichneten Preise sind oft so billig gestellt, daß mancher Liebhaber Objekte genug finden kann, um das Herz seiner Dulcinea zu rühren und zu erfreuen. Wünschenswerth wäre für die Korallenschmuckgegenstände eine schwarzjammerte, statt einer blauen Unterlage, weil sich bedeutend das herrliche Roth in seinen mannigfachen Abstufungen vortheilhafter vom Schwarz abhebt. Noch sei erwähnt, daß die Gebrüder Melzer in Dresden und Aufe in Zwickau Mengen und Servicen, Tischflüßer und Armleuchter mit Weinsittichen verziert, Krannen und Becher in großer Menge exportiren. Die Gegenstände dieser Aussteller besaßen meist aus Neusilber, Alfenide, China- und Alpacafäden, wie Argentin und sind namentlich die einfachen Objekte nicht ohne Kunst gefertigt. Die genannten Metallkompositionen sind aus Kupfer, Zint und Nickel zusammengefest und dienen leicht auch zum Gusse. Die Chinesen schon kannten diese Kompositionen und nannten sie Pakong, ein Ausdruck, der noch heute gang und gäbe ist. Die Deutschen erfanden die Legirungen in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Doch jetzt zum Schluß noch zu untern Kriehlingen, den feinen Gemmen, Cameen, Intaglien und Rosetten. Mit peinlichster Treue und Akkuratheit verfaßt sind die Cameen-gravirer Ferd. Hanisch in Wittenberg, die sehr alte, aber etwas vernachlässigte Kunst auf neue und mit Vortheil zu üben. Wenn Beweis hiervon geben die Gemmenrosetten mannigfacher Art in den reizenden braunen und rothen Farbtönen, hier erbliden wir die Silberwerke antiker und moderner Bildhauer erhaben auf dem zarten Stoff gefertigt, so sauber, so fein und zierlich, daß selbst das schärfste Auge einen Makel nicht zu entdecken vermag. Dabei sind die Preise im Verhältniß zu den Gegenständen solid und ihnen durchaus angemessen. Mit welcher innerer Freude schieben wir von der Birne eines Mannes, der den Zierler künstlern Böhler würdig nachzuströben scheint. Seine Erzeugnisse verdienen aller Welt bekannt zu werden; denn sie sind das herrliche Zeugnis eines edlen und veredelnden kunstgewerblichen Geschmacks, wie ihn im Mittelalter unsere Alten vordem mit Vorliebe pflegten.

Gruppe I. Fortwirthschaft.

Die beiden ausgezeichneten Artikel über die fortwirthschaftliche Ausstellung des Herrn Professor Dr. S. Mitscheh-Harand in der „Magd. Z.“ und des Herrn Oberforstmeister A. v. Köpping in der „Ausstellungszeitung“ geben dem Sachmann Material genug zum denfenden Beschauen und dem Laien eine Anleitung zum besseren Verständnis, wie man es nicht besser wünschen kann. Auch für uns Berichtserstatter, die wir uns stets mißwoll in solche Gedanken hineinversetzen müssen, welche als leitende Prinzipien dem fundigen Sachmann vorschweben, sind sie von bleibendem Werthe. Trogtun haben wir es nicht nötig, Exzerpte zu machen aus diesen Berichten; zu reichhaltig ist das Material, so schwer ist es, selbst für sachkundige Gebern, Alles zu bearbeiten, daß uns des Interesses genug übrig bleibt.

Rangen wir nochmals in der fibstlichen Göt in freien an. Hier grünen jetzt die Pflanzungen lustig; die lumbige und sorgfältige Pflege unserer Gärten, das gute Wetter haben geholfen. Was finden wir da? Nadelböhler und Nadelböhler, die herrlich gedeihen! Wawohl! Aber wir wollen sie uns einmal näher ansehen. Du denkst, die anhaltische Forstverwaltung erinnert Dich nur an die Pflanzung des Flämmung und des Darzes und der dazwischen liegenden Segendan? Da irrst Du sehr! Wie wichtig für Deutschland, ja für Europa, die anhaltische Forstverwaltung schon früher war, dafür möchte ich nur ein Beispiel anführen. In Wetzly steht ein alter, einjamer Baum. Wer beachtet ihn? Niemand! Und er ist der Vater aller der Millionen und aber Millionen Bäume, welche unter dem Namen „Lombardische Pappel“ besonders an Gassen angepflanzt sind, und welche schon Schiller 1795 in seinem Spaziergange schildert.

„Der Pappel folge Geschlechter Ziehen in geordneten Pomp vornehm und prächtig daher.“

Nicht aus der Lombardie ist diese Pappel zu uns gekommen, sondern aus Wetzly nach der Lombardie wie nach Deutschland, und Wetzly-Anhalt führte sie aus Asten in Europa ein. Abgesehen von dem historisch-naturwissenschaftlichen Beweise, liegt auch noch ein naturwissenschaftlicher vor: „Sämtliche lombardische Pappeln sind männlich, wie die Wölflinger.“

Die anhaltische Forstverwaltung ist ihren alten Traditionen treu geblieben. Auf dem ersten Nadelböhler zeigt sie, daß ihr Blick sich auch auf die anderen Welttheile richtet. Wir finden hier eine Gehölz-Gruppe aus Nord- und Mittel-Europa, dann eine aus Süd-Europa; nun folgen aber Gruppen aus China und Japan, aus West-Asien und Mittel-Asien.

Einen hübschen Abschluß macht hier die Baumfchule aus der königlich preussischen Oberförsterei Scheutzig; ein Preisrestaurant, die Preise auf 100 Stück berechnet, ist gleich beigefügt. Es folgen nun gruppenweise die Pflanzungen der verschiedenen Forstreviere am Gebäude entlang.

Boose zur Lotterie der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Halle a. S. sind zu a 1 Mart in der Exped. d. Tageblattes.

Aus Halle und Umgegend.

— Unterrednngstag der Kreditgenossenschaften des sächsischen Theiles der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt am 9., 10. und 11. Juni, abgehalten zu Halle. Bevor wir über die auf demselben gepflogenen Unterhandlungen und Beratungen eingehender berichten, sei es uns gestattet, die Gründung dieses Provinzial-Unterverbandes mit wenigen Worten erinnerungsweise zu erwähnen. Es war im Jahre 1863, also vor 18 Jahren, als von dem Directorium und Verwaltungsrathe des hiesigen Spar- und Vorschußvereins, den Herren Demuth und Lindner, ein Circular erlassen wurde, um die, in den verschiedenen Städten der Provinz Sachsen und in Anhalt bestehenden Genossenschaften zur Gründung eines Provinzial-Unterverbandes aufzufordern. Dieser Verband kam denn auch in einer am 22. und 23. Mai 1864 hierorts abgehaltenen Versammlung thatsächlich zu Stande. Der im Genossenschaftswesen als Autorität bekannte Schulze-Delitzsch war dabei anwesend, dessen Zusage denn auch bereits durch ein Umlaufschreiben, datirt vom 5. Mai 1864, den verschiedenen Genossenschaften mitgeteilt worden war. Von den 60 Vereinen, welche Einladungen erhalten hatten, waren 41 durch 79 Deputirte vertreten. Nachdem am 22. Mai die Anwesenden durch Herrn Dir. Demuth begrüßt worden waren, wurde in die Beratung der Geschäftsordnung eingetreten und das Bureau durch Affimation gewählt. Herr Demuth, Vorsitzender, die Herren Bürgel-Gieseler und Lindner-Halle, stellvertretende Vorsitzende, die Herren Otto-Cuerfurt, Kühne-Delitzsch, Hof-Kaumburg, Fr. Müller-Halle, Schriftführer, und Herr Rudolph-Halle, Redacteur. Am nächsten Tage wurde das Statut des Verbandes eingehend beraten. An dieser Debatte beteiligte sich vornehmlich der Vereinsanwalt, Herr Schulze-Delitzsch. Darauf bestimmte die Versammlung die Stadt Halle als Sitz des geschäftsleitenden Vereins. Hierauf folgte ein eingehender und erlauternder Vortrag des Anwalts, Herrn Schulze-Delitzsch, über Bildung einer Centralbank unter der Firma: „Deutsche Genossenschaft.“

und wurde dieser Vortrag mit besonderer Aufmerksamkeit von den Anwesenden eingesehen. Da dann Herr Demuth die auf ihn gefallene Wahl als Deputirter zum allgemeinen Vereinsstage ablehnte, wurde Herr Balzer-Freiburg mit dieser Vertretung betraut. Sodann folgten Beratungen über Anfalls-Geschäfte. Schließlich wurde von Herrn

Schulze-Delitzsch eindringlich darauf hingewiesen, daß mit allen Kräften darauf hingewirkt werden müsse, ein möglichst klares Verständnis des Vereinswesens den einzelnen Mitgliedern zuzuführen, auch empfahl er das allseitige Abonniren auf die Zeitschrift „Annung der Zukunft“. Zuletzt wurde beschloffen, im Jahre 1864 nochmals eine Versammlung abzuhalten, welche denn auch am 12. und 13. November stattgefunden hat. (Ebenfalls im Neumarkt-Schießgraben.) Von dem, dem Unterverbande zugetretenen 35 Vereinen hatten 24 ihre Deputirten nach hier entsendet. Es kamen 6 Punkte zur Beratung und hielt der jetzige Herr Stadtrat Hildebranden einen Vortrag über Lebensversicherungen, deren ethisches Prinzip, ihre praktische Bedeutung und ihre normale Organisation und beleuchtete die Auffassung, daß Lebensversicherungen und Vorschußbanken sich in ihren Grundlagen und Zielen bezeichnen, indem beide sich in den Dienst der materiellen Wohlfahrt stellen.

Als wichtigsten der 6 resp. 10 in der Frühjahrsversammlung 1864 berathenen und angenommenen Verbandsstatuten nennen wir § 2. Derselbe giebt über den Zweck der eingegangenen Vereinigung das folgende Auskunft: Der Verband hat zum Zwecke a) Die Unterhaltung eines stetigen, gemeinschaftlichen Verkehrs mit der Anwaltschaft des Gesamtvereins und den allgemeinen Vereinstagen. b) Die Annäherung enger Geschäftsverbindungen untereinander. c) Den Austausch der gemachten Erfahrungen und erreichten Resultate. d) Die gemeinsame Wahrung der besonderen Interessen der Vereine und ihres Verbandes.

Gestern Abend fand unter dem Vorsitze des Verbandsdirectors Herrn Bichter-Merzbürg, die Vorversammlung der Deputirten in dem Gartenlokal des „goldenen Dirsch“ statt. Von den 36 Genossenschaften des Verbandes waren die meisten bereits durch mehrere Deputirte vertreten. Als Vertreter der Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften war Herr Parisius aus Berlin erschienen. Nach erfolgter Einzeichnung in die Präsenzliste wurde die Wahl des Büreaus durch Affimation vollzogen. Gewählt wurden: Herr Bichter-Merzbürg, Vorsitzender, Herr Oberlehrer Haring, stellvertretender Vorsitzender, die Herren Keil und Kauff, Schriftführer. Die Vereine Eckartsberg und Hohenmölsen wurden mit der Rechnungsprüfung betraut. Hierauf folgte Feststellung der heutigen Tagesordnung:

1) Bericht über den Unterverb.

- 2) Bericht über den allgemeinen Vereinstag in Altona. (Herr Treitsch-Delitzsch.)
- 3) Mittheilungen geschäftlicher Erfahrungen aus den dem Verbande angehörenden Vereinen.
- 4) Besprechung über Veranlagung der Vorschuß-Vereine zur Gewerbesteuer. (Herr Kaufmann Brandt.)
- 5) Mittheilung über die im Reichstage eingebrachten Anträge hinsichtlich des Genossenschaftsgesetzes. (Herr Anwalt Parisius.)
- 6) Debatte über die Jahresrechnung.
- 7) Wahl des Vorortes event. des Verbands-Directors.
- 8) Bestimmung der Deputirten zum diesjährigen allgemeinen Vereinstage.
- 9) Beschluß über den Versammlungsort des Unterverbandes im Jahre 1882.

Hierauf verlas Herr Schriftführer Keil das Protokoll. Dann Schluß.
— Die Dreßdener Gesellschaft „Flora“ unternimmt ihren Ausflug nach unserer Ausstellung Anfangs Juli.
— Die Sommerferien in den deutschen Schulen der Frankfurter Stiftungen beginnen am 9. Juli und dauern drei Wochen, also bis zum 1. August. Die höhere Mädchenschule hat vier Wochen Sommerferien, nämlich vom 9. Juli bis zum 8. August; dieselbe gilt auch für das Lehrerinnen-Seminar. Die Abgangsprüfung des letzteren wird am 5. und 6. Sept. stattfinden.

Paris, 9. Juni, 9 Uhr 6 Min. Abends. Soben erfolgte die Vernehmung des Vizepräsidenten im Senat mit 148 gegen 114 Stimmen. Die ganze Sitzung war ohne irgend welche dramatische Färbung, keinerlei Rede von Bedeutung wurde gehalten. Das Echo dieses Beschlusses des Senats lautet bei allen Parteien: Revision der Verfassung, denn zweifellos wird diese jetzt das Thema der Wahlen sein. Bei der Abstimmung zeigte sich das Ergebnis anfangs schon so deutlich, daß die Verhängung des Reinkants vor holländischem Hause stattfand, welches dieselbe ohne Abwegung aufnahm. (B. Z.)

Cort, 10. Juni. (Telegramm.) In Folge einer Aufhebung durch die Kammern fand gestern ein bis in die Nacht hinein dauernder Streik zwischen dem Volk und der Polizei statt. Es gab viele Verwundete auf beiden Seiten. Eine Menge Verhaftungen wurden vorgenommen.

Offene Stellen

I geübter, accurater Schloßergeselle findet dauernde Beschäftigung bei

Rud. Speck.

Eine junge Dame, welche Kochen, Plätten und Nähen gründlich versteht und die günstigsten Zeugnisse anzuweisen vermag, wird zum 1. Juli c. gesucht. Geh. Offert. unter **J. W. P. 5 postlagernd Halle a/S.**

Ein vortheilhaftes Mädchen wird gesucht zum 1. Juli in der Bäckerei Kartstraße 24.

Ein anständiges älteres Mädchen, welches eine kleine bürgerliche Wirtschaft selbstständig führen kann, findet zum 1. Juli Stellung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein fleißiges, ordnungsliebendes Mädchen wird für häusliche Arbeit zum 1. Juli c. gesucht. Schulberg 12.

Eine Plätterin, welche ihr Fach gründlich versteht u. auf „neu“ plättet, wird b. hof. Geh. gef. Schimmelgasse 11a. **Lohje.**

Eine gebildete nicht zu junge Dame, welche im Kochen, Plätten und Nähen perfekt sein muß, wird 1. Juli gesucht.

Mühlgraben Nr. 4.

Mädchen zum Wollspinnen sucht Dampf-Woll-Wäscher.

Ein im Kochen und Hausarbeit erfahrenes Mädchen wird zum 15. Juli gesucht. Geh. Offert. 36, part.

Ein unabhängiges Mädchen wird sofort zur Aufwartung gesucht.

Leipzigstraße 43.

Ein gewandtes Dienstmädchen für Küchendienst und Hausarbeit per 1. Juli gesucht. Wo? sagt die Annoncen-Expedition von **H. Gräfe**, gr. Märkerstraße 7.

Haus-, Kinder- und Viehmädchen finden Stellen d. Frau **Hohnein**, gr. Klausstr. 28. **Hausmädchen** erhalten sofort und 1. Juli nach hier und außerhalb b. h. Geh. Stelle durch Frau **Herrmann**, Schillerhof 19.

1 Köchin b. hof. **Lohn** f. Kinder. Herzstr. 6, d.

E. Lerche, gr. Schlamm 9.

Aufwartung verlangt Leipzigstr. 65, II.

Ein anständiges Mädchen, das selbstständig Kochen kann und auch Hausarbeit mit übernimmt, sucht, gekleidet auf beste, mehrtägige, Zeugnisse, Stellung bei seiner Herrschaft per 1. Juli cr. Zu erf. Leipzigstr. 7, 2.

Kandwirtschaftlerinnen, Köchinnen, Mädchen und Küchinnen gesucht. Diener, Gärtner, 1 perf. Junger, Mädchen f. Küche und Haus- und Kindermädchen m. g. Zeugn. suchen Stelle durch **Fr. Deparade**, gr. Schlamm 10, I.

Einladung zum Empfang von Ehren-gaben aus dem Nationalbank.

Es werden die Veteranen **L. Schaaf — Warper**, sowie die Wittwen der Veteranen **Leonhard — Grauert — Haring — Stolberg** gebeten, sich am 18. Juni, Sonnabend, Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr in der Geschäftsr. Nr. 35 einzufinden zur Empfangnahme der von Mitgliedern und Freunden des Nationalbankes für sie aufgetragenen Beiträge.

Halle, den 9. Juni 1881.

Stadtbezirks-Commissariat des Nationalbankes für Veteranen. **v. Kleist.**

Wegen Umzug nach Poststrasse 10 findet **Barfüßerstr. 6a** ein Ausverkauf von diversen Waaren statt. **R. Franzke's** Papierhandlung, Druck- und Präge-Anstalt; von **Juli cr.** ab **Poststrasse 10.** Die Ausstellung meiner eigenen Druck- und Prägearbeiten befindet sich in Gruppe XVI. N. 1167.

Freyberg's Garten.

Die für Sonnabend den 12. d. Mts. angekündigten zwei Concerte der **Wair. Regiments-Musik** finden **ES nicht statt.**

Ein junges Mädchen von auswärts, tüchtig im Kleidermachen und sonstigen weiblichen Arbeiten, sucht Stelle als Stubenmädchen. Näheres durch den Lehrer **Becher** in **Gödewich** b/Salzmünde.

Anfänger. Mädchen für Küche u. Hausarbeit suchen Stellen durch Frau **Binneweiß**, gr. Märkerstr. 18.

1 gef. Mädchen, das Kochen kann, mit 6-jährigem Zeugnisse, wünscht 1. Juli Stelle durch Frau **Witt**, Herrenstr. 20.

Vermietungen.

Kaden mit Comptoir und Wohnung 1. Juli zu vermieten gr. Ulrichstraße 37.

Ebenal. freubl. Hof-Wohnung, 2 Stub., 2 R., zu beziehen. Kaden nebst Wohnung zum 1. October zu vermieten gr. Ulrichstraße 54.

Die 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten. Besichtigung Nachmittags. Partier-Wohnung, 2 St., 2 R., Entr. und Zubehör, 1. Juli **Zaubergasse 1.**

Eine frdl. Wohnung, 3 St., R. u. Zubehör, sofort oder zum 1. Juli zu beziehen **Wühlfenstraße 9, III.** Dasselbe ein gut erhalteneres **Slavier** zu verkaufen.

Das von **Fr. Dr. Heller** bisher bewohnte Logis, 4 St., 4 R. u. Zub., sof. zu vermieten. Zu erf. **Hospitalplatz 1** im Kaden.

Anst. Schlafstelle m. R. Schulgasse 1.
Anst. Schlafstelle m. R. H. Ulrichstr. 7, D.
Anst. Schlafstelle offen **Raubgasse 7.**
Anst. Schlafstelle m. o. o. K. Reimera. 2, II.

Geischt wird ein guter frischer Keller mit einem Vor- oder Partierkammer. Nabe des Marktes wird vorgezogen. Off. B. 1410 niederkulegen bei **H. Gräfe**, gr. Märkerstraße 7.

Eine Wohnung, welche sich zur Einrichtung eines **Victualien-Handels** eignet, wird sofort oder zum 1. Juli zu mietzen gesucht. Zu erfragen **Kugelschlagstr. 10, I.**

Eine ruh. anst. Familie v. 3 Pers. sucht bis 1. October 1 Wohnung von 2 Stuben, 1—2 Kammern, Küche u. i. w. im Preise v. 60—80 $\frac{1}{2}$ Geh. Adressen unter **W. 4069** abzug. in der Annoncen-Expedition von **J. Borek & Co.**

Geischt in einer der schönsten Straßen eine gut möbl. Wohnung von 2—3 Zimmern für einen Herrn. Offerten unter **P. 6** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Leute suchen 1. Juli in der Nähe des Steinthores eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zub. Off. Exped. d. Bl. erbeten.

Geischt 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör im Königsviertel zum 1. October. Geh. Off. erbeten am Herrn **Bäckermstr. Kiebler**, Königstraße.

J. Borek & Co. Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 49, p. Bedienung prompt, reell und discret.

Die Ehefrau des Arbeiters **Karl Stamm** mer erklärt sich hierdurch für eine ganz unabhängige Frau. **A. Schlegel.**

Tiefbetrübt sagen wir unsern innigsten Dank allen denen, welche den Sarg unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der **Witwe Amalie Schäfer**, so reich mit Blumen schmückten, sowie dem Herrn Pastor **Siedel** für die trostreichen Worte am Grabe. Halle, Eisenach und Langensalza. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Allen denen, die uns bei Gelegenheit des uns so schwer betroffenen Verlustes unserer lieben guten Mutter so vielfache Beweise herzlicher Theilnahme gaben, sowie dem Herrn Pastor **Eckardt** für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hierdurch nochmals unsern aufrichtigsten, innigsten Dank. Halle, den 9. Juni 1881.

Herrn. Graeger und Frau.

